

Herzlich willkommen zur
Lyrikwerkstatt
„Stadtgedichte“

Erweiterungskurs 1, Jahrgang 8



New York

Ich stehe traurig vor meinem Reich

Und alles ist anders

Nichts ist gleich

Die Leute schreien nach Taxis, ich werde bleich

Eine alte Dame ruft: „Ich kann das!“

Ich bin ganz leise

Nichts ist toll

Es war eine harte Reise

Ich gehe über den Broadway und ziehe meine Kreise

Alles ist neu, alles ist voll

Ich fasse mir an den Kopf, meine Haare sind kraus

Die Geschäfte sind neu

Ich muss hier einfach raus

Die Lichter gehen aus

Jemand schreit: „Ich war immer treu!“

von: Lambert B.

Paris

Elissar & Jette (2020)

Die Lichter der Stadt

die durchs Fenster scheinen matt

wenn Kinder schlafen gehen

und andere noch unterm Eiffelturm stehen

Die Schönheit von Paris

Am Morgen so sorgenfrei

gehe ich in den Louvre rein

alles scheint so sauber und fein

am Abend stehe ich an der Bäckerei

Die Kunst von Paris

So viel Verkehr

auf den Pariser Straßen

die Busse und Autos fahren umher

wie die Tauben Körner fraßen

die Straßen von Paris

Das Disneyland Paris

mich von Achterbahnen treiben ließ

und das Labyrinth so fics

wie noch am Abend das Disneyland verlies

Die Abendteuer von Paris

Wie die Romantik in der Luft liegt

So ein Turteltäubchen am Himmel fliegt

Die Restaurants mit Kerzenlicht

Das den Streit zwischen Paaren bricht

Paris die Stadt der liebe

Berlin

Ich stehe traurig vorm Berliner Tor

und finde Berlin zu laut

Ich versinke im Boden wie im Moor

Ich höre eine Stimme aus einem Chor

Ich bekomme eine Gänsehaut

Ich gehe durch die Lehren Straßen

und finde Berlin zu hell

Ich sehe ein Bettler trinken ohne maß

Ich werde geblendet die Lampe zu grell

Ich bin gleich bei meinem Hotel Zimmer

und finde Berlin zu groß

Ich habe gleich Dinner

und dem Obdachlosen geht es immer schlimmer

Ein Unwetter geht los

von: Henry K.

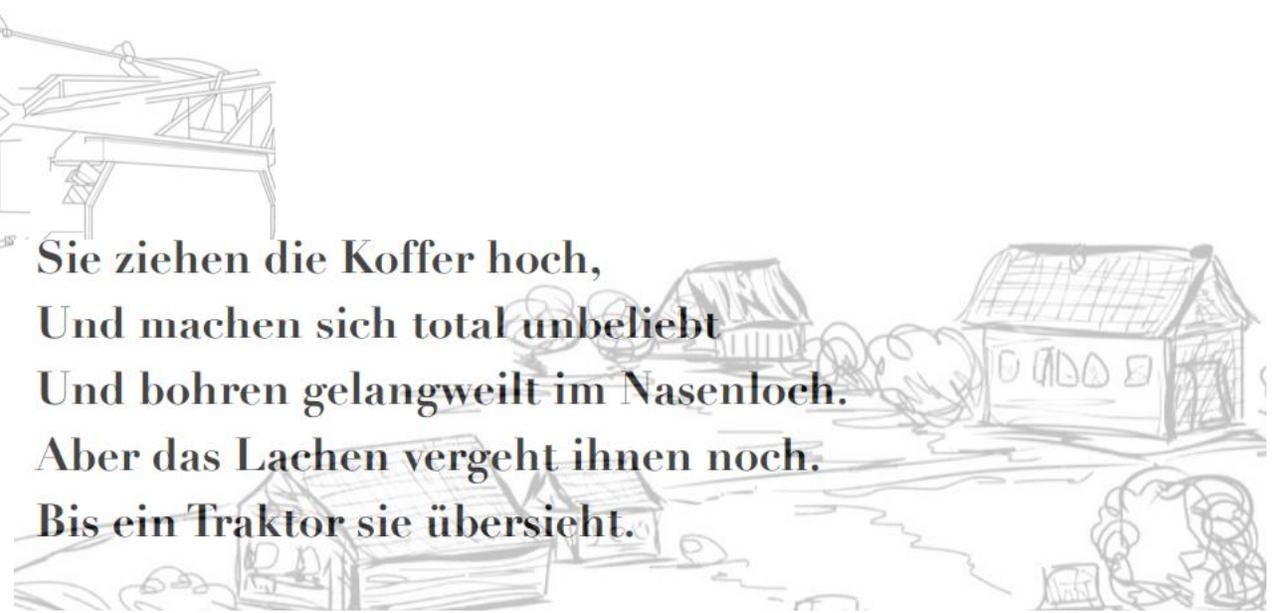
Besuch aus der Stadt

Sie stehen verstört am Feldweg,
und finden das Dorf zu leise.
Es fehlt ihnen der nachthelle Bahnhof.
Ein Fräulein sagt verstört: „Das ist aber doof!“
Und zeigt auf eine Meise.

Sie wissen vor Langeweile nicht wohin.
Sie stehen und wundern sich bloß.
Die Kühe muhen, es riecht hier nicht nach Benzin.
Sie sehnen sich zurück nach Berlin,
und möchten sofort los.

Sie sind die Stille gar nicht gewöhnt.
Die Atmosphäre ist total blöd.
Ein Traktor dröhnt,
und der Wind föhnt.
Die Kinder finden es öd!

Sie ziehen die Koffer hoch,
Und machen sich total unbeliebt
Und bohren gelangweilt im Nasenloch.
Aber das Lachen vergeht ihnen noch.
Bis ein Traktor sie übersieht.



Das Traumleben in Berlin

Die Sonne scheint und die Vögel zwitschern,
Berlin ist riesig und ein Wunder,
Sehenswürdigkeiten stehen dort in voller Pracht,
Und die Menschen sind fasziniert,
Ja das sieht man ihnen an.

Den Traum gerade am erleben,
Wie bei Kindern ist ihnen die Freude ins Gesicht geschrieben,
Die Mundwinkel nach oben gezogen,
Und die Augen am strahlen,
Mitten in der Stadt auf einer Bank am sitzen und atmen.

Sie stehen hier mitten zwischen Leuten,
Dem Getümmel und dem Lachen,
Es fühlt sich so gut an sie könnten Freude Sprünge machen.
Die Karte fest in der Hand,
Und trotzdem stehen sie noch am Rand der hoffentlich endlosen
Reise.

Angekommen am Potsdamerplatz,
Kommen sie aus dem Staunen nicht mehr heraus,
Der Fernsehturm so groß und hoch.





Vielen Dank für das Interesse!